

Rede von Herrn Bürgermeister Uwe Bruchhäuser

Dies ist kein historischer Tag. Es ist ein bedeutender Tag für unsere neue Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau, und es ist zweifellos ein bewegender Tag für mich persönlich. Aber behalten wir Bodenhaftung: „historisch“ ist etwas anderes.

Zum Beispiel:

Vor fast genau einhundert Jahren, am 19. Januar 1919, konnten die Menschen in Deutschland und damit auch in unserer Heimat erstmals ein demokratisches Parlament nach dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht wählen. Die Stimme der Soldatenwitwe Luise Starck aus Dienethal zählte genauso viel wie die des Hoteliers Conrad Deller in Bad Ems oder die meines Urgroßvaters, dem Landwirt Wilhelm Bruchhäuser aus Dausenau.

Das garantierte jene Weimarer Verfassung, die zu einem der Grundpfeiler für unsere heutige freiheitlich demokratische Grundordnung wurde. Das ist historisch. Oder auch das: Freiherr vom Stein, geboren und aufgewachsen in Nassau, bestattet in Frücht, verfasste im Jahr 1807 seine berühmte Nassauer Denkschrift, in der er Grundzüge der kommunalen Selbstverwaltung entwarf. Er hat damit ein Stück Geschichte geschrieben, die bis in unsere heutige Zeit hineinreicht.

Immerhin: Für uns beginnt heute ein neuer Abschnitt, unsere neue Verbandsgemeinde wagt ihre ersten Schritte in eine gemeinsame Zukunft. Ob es für 20, 30 oder 60 Jahre sein wird, wissen wir nicht. Was ist zu tun? Was hat der Bürgermeister, was hat der Rat vor?

Im Wahlkampf habe ich kein Programm im eigentlichen Sinn vorgelegt. Zum einen wollte ich Menschen zuhören, erfahren, was sie bewegt, wo der Schuh drückt. Zum anderen wollte ich deutlich machen, dass der Bürgermeister keine Luftschlösser bauen, kein Wunschkonzert geben kann, sondern dass er vor allem seine vom Gesetz vorgegebenen Aufgaben zu erfüllen hat.

Mein Ziel und meine wichtigste Aufgabe ist es, die Fusion umzusetzen, zwei Verwaltungseinheiten zusammenzuführen zu einem neuen, effizienten, bürgernahen Dienstleistungsbetrieb. Dabei gilt für mich den Blick nach innen zu richten und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen diese Herausforderung anzunehmen.

Der Wahlkampf war für mich eine ganz besondere Erfahrung. Das Gebiet unserer neuen Verbandsgemeinde ist meine Heimat.

Dausenau, wo ich aufgewachsen bin, liegt mittendrin, es ist gewissermaßen das Bindeglied zwischen Bad Ems und Nassau. Gute nachbarschaftliche Beziehungen gibt es ebenso wie die allseits bekannten Sticheleien nach allen Seiten. Dausenauer Aktemächer, Emser Puddingsbube, Nieverner

Heckebock - überall gibt es solche Neckereien zwischen Nachbarorten.

Der Fusionsprozess der beiden Verbandsgemeinden machte andere, tiefer liegende Risse sichtbar. Die Emser hatten damit wohl weniger Probleme, das Rathaus bleibt Rathaus, und sichtbar ändert sich erst einmal nicht viel. In Nassau schaute man mit einer gewissen Skepsis nach Bad Ems. Sind wir jetzt nur noch der kleine Bruder? Der Juniorpartner? Können wir unsere Belange angemessen deutlich machen?

Klare Kante zeigten die Gemeinden Geisig und Seelbach. Sie lehnten deutlich die Zuordnung zur Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau ab und hätten der Verbandsgemeinde Nastätten bzw. Katzenelnbogen-Hahnstätten den Vorzug gegeben.

Dass es nicht so gekommen ist, ist kein „Sieg“ der Bad Emser, es ist einfach die Umsetzung des Gesetzes. Aber wir müssen das klare Bekenntnis gegen die neue Verbandsgemeinde ernst nehmen.

Ich habe mit vielen Menschen gesprochen und habe den Eindruck, dass es weniger um konkrete Bedenken geht als um eine Stimmungslage. Aber auch diese muss ich als Bürgermeister und müssen wir als politisch Verantwortliche ernst nehmen.

Ganz wichtig wird es sein, Vertrauen aufzubauen. Hier sind wir alle gefordert. Es wird nicht immer harmonisch zugehen. Es wird Diskussionen und auch Konflikte geben, denn wir sind demokratische Institutionen und nicht die DDR-Volkskammer.

Meine Aufgabe wird es auch hier sein, zuzuhören, Bedenken und auch Stimmungen ernst zu nehmen, den Ausgleich zu suchen und Wege aufzuzeigen. Dazu brauche ich Ihren Rat und Ihre Unterstützung. Sie sind „vor Ort“, Sie begegnen Tag für Tag den Menschen in den Gemeinden.

Sie wissen, ich bin Ruderer. Ich sehe uns in einem Boot, das nun ablegt. Es läuft noch nicht, aber wir sitzen drin, die Richtung ist klar. Unser Trainer hat uns früher gelegentlich eine Übung aufgetragen: mit geschlossenen Augen zu rudern. Das sollte das Bootsgefühl und das Vertrauen innerhalb der Mannschaft fördern.

Darum geht es nun auch in der neuen Verbandsgemeinde: Vertrauen schaffen unter den Mandatsträgern, Vertrauen zwischen Bürgermeister, Rat und Verwaltung und vor allem: Vertrauen der Bürgerschaft zu uns.

Was ist zu tun? Vieles ist vorgegeben im Fusionsvertrag. Die Fusion ist keine Liebesheirat, sondern eine Vernunfthe. Der Fusionsvertrag ist ein Dokument der Vernunft, sorgfältig ausgewogen. Er ist gewissermaßen eins der beiden Standbeine, auf denen wir uns nun auf den Weg machen. Das andere Standbein ist schlicht und einfach das Gesetz, die Gemeindeordnung.

Es gibt uns ganz klare Aufgaben, die ich hier nur kurz anreißen will. Unsere vielleicht wichtigste Aufgabe ist es, Tag für Tag etwa 28.000 Menschen zuverlässig und rund um die Uhr mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Das klingt banal, weil wir

diesen Standard seit Jahrzehnten gewohnt sind. Aber wer hinter die Kulissen schaut, weiß, dass die Sicherstellung der Wasserversorgung ein sehr empfindliches Thema ist und schlichtweg eine Grundlage für Lebensstandard und Gesundheit der Bevölkerung. Das gleiche gilt für die Beseitigung der Abwässer. Hier gelten immer höhere Standards im Umweltschutz, und diese Standards gehören zu den Voraussetzungen, die unsere Lebensqualität sichern. Mit zunehmend trockenen Sommern und mit dem Bewusstsein um den Klimawandel wird den meisten Menschen die Reichweite des Themas „Wasser“ vor Augen geführt.

Der Brandschutz ist eine weitere Aufgabe. Da geht es nicht nur um das Löschen eines Kabelbrandes in einer Wohnung. Brandschutz umfasst heute eine umfangreiche Gefahrenabwehr. Das beweist allein die Zahl von über 200 Einsätzen im Jahr, in der neuen VG Bad Ems-Nassau.

Unsere Feuerwehr ist gerüstet und ausgebildet für die Bekämpfung eines Waldbrands ebenso wie für den Einsatz bei Katastrophen, Orkanshäden, Hochwasser oder schweren Unfällen. Dazu brauchen wir hochwertige professionelle Ausrüstung, vor allem aber engagierte Menschen in jeder einzelnen Ortsgemeinde, bei denen ich mich an dieser Stelle ausdrücklich für Ihren Einsatz bedanke.

Unter den vielfältigen Aufgaben der Verbandsgemeinde möchte ich nur eine weitere nennen, die Schulträgerschaft und

für den Bereich der ehemaligen VG Nassau die Kindertagesstätten.

Hier haben wir unseren Beitrag zu leisten, damit die Lehrerinnen und Lehrer und Erzieherinnen und Erzieher gute Arbeit machen können und somit ein gutes Schul- und Betreuungsangebot besteht.

Es geht um Bildung, um Sozialisation, um Integration. Es geht aber auch darum, unsere Region attraktiv zu machen für Menschen, die hier leben. Auch das war eins der Anliegen, die mir vorgebracht wurden. Junge Menschen brauchen nicht nur Arbeitsplätze, sie brauchen ein attraktives Umfeld, damit sie in der Region bleiben. Und da kommt alles zusammen.

Unsere Verbandsgemeinde soll attraktiv sein, mit ihrem Angebot an Wohnungen und Infrastruktur, an Schulen und Freizeiteinrichtungen. Junge Familien sollen sich hier ebenso wohl fühlen wie Menschen im dritten Lebensabschnitt.

Die neue Verbandsgemeinde hat Stärken und Potenziale. Die Infrastruktur habe ich bereits angesprochen. Schulen, Verkehrsanbindung, ärztliche Versorgung, die es zu erhalten gilt und die inzwischen unverzichtbare Versorgung mit einem guten Internet sind gegeben.

Wir haben eine gesunde Wirtschaftsstruktur mit vielen mittelständischen Unternehmen, und viele Arbeitsplätze vor

der Haustür. Und wir werden ständig daran arbeiten, dies alles zu erhalten und zu verbessern.

Wir haben aber auch eine reizvolle, geschichtsträchtige Landschaft. Das ist ein besonderer Wert, sowohl für die Menschen, die hier leben als auch für unsere Gäste, für den Tourismus. Mit attraktiven Rad- und Wanderwegen, mit der Lahn als Freizeitfluss und mit einem guten Gastgewerbe haben wir Möglichkeiten, dieses ganz besondere Potenzial zu nutzen und zu entwickeln. Die neue Tourismusorganisation wird hier Ihren Beitrag dazu leisten.

Eingangs sagte ich: Dies ist kein historischer Tag. Kommunal- und Gebietsreformen haben einen bestimmten Zweck, nämlich die Gebietskörperschaften so zuzuschneiden, dass sie ihre Aufgaben optimal erledigen können. Wir haben bereits früher erlebt, wie Kreise zusammengeführt und Regierungsbezirke abgeschafft wurden. Wir haben uns an neue Verwaltungen mit recht sperrigen Bezeichnungen gewöhnen müssen, wie „Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion“ oder „Generaldirektion Kulturelles Erbe“, und wir werden uns auch an die neue Verbandsgemeinde Bad Ems-Nassau gewöhnen.

Das Beständige sind unsere Gemeinden. Unsere Dörfer und Städte gibt es seit dem Mittelalter. Die Menschen identifizieren

sich mit ihrer Gemeinde, weniger mit einer Verbandsgemeinde. Sichtbarer Ausdruck der Identifikation ist ein lebendiges Gemeindeleben, mit Vereinen und Heimatfesten, vor allem aber mit einem bewundernswerten Grad an ehrenamtlichem Engagement, von der Rentnerband bis zur Feuerwehr, vom Heimat- und Verkehrsverein über die Kommunalpolitik bis zum Karneval. Die Gemeinden und die beiden Städte sind und bleiben die Basis, auf der unsere neue Verbandsgemeinde steht.

Sie sehen: Es braucht keine phantasievollen neuen Projekte, um unsere Zukunft zu gestalten. Die Aufgaben, die uns gestellt sind, sind groß genug. Wie wir sie angehen, das wird Auswirkungen auf die gesamte neue Verbandsgemeinde haben und auf die Menschen, die hier leben und arbeiten.

Packen wir es gemeinsam an!